

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker,
Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Rüdersdorferstr. 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag abends 6 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mfg. (ohne
Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband
1,70 Mfg.

Verbandsmitgliedern erhalten das Organ gratis.

Einzelnenpreis: die viergespaltene Beilage 40 Mfg.

Nummer 39.

Berlin, den 29. September 1907.

8. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Die Liebe zur Organisation. — Die Gesetze des Zentral-
verbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter
im ersten Halbjahr 1907. — Sozialdemokratie
Wissenschaft. — Rundschau: Zur Interkonfessionellität der
christlichen Gewerkschaften. Das „freie“ Koalitionsrecht. Eine
menschenwürdige Wirtschaft. Selbe Gewerkschaften und katho-
lische Arbeitervereine. Aus der Praxis von „Sig. Berlin“. Wie
sich die Arbeiter verhalten. Ausländische Arbeiter und Seuchen-
Der Hilfsstaffelgesetz-Entwurf. Zur Neutralität der christ-
lichen Gewerkschaften. Die feindlichen Kräfte. — Wirtschaftliche
Lage. — Streikfälle durch die deutsche Arbeiterver-
einigung. — Die katholischen Fachvereinigungen von „Sig.
Berlin“ und der Schweiz. — Verbandsnachrichten: Aachen,
Görlitz, Kassel, Meiningen, Weiden, Gloggnitz, Witten,
Münster. — Die erste Konferenz der christlichen Gewerkschaften
in Ostpreußen. — Soziale. — Neudrucke. — Wohnungs-
Verhältnisse. — Baumfälle. — Literatur. — Be-
richtigungen. — Sterbefälle. — Anzeigen.

Die Liebe zur Organisation.

In den gewaltigen Umwälzungen auf wirtschaftlichem
politischem Gebiete ist die Entstehungsurache der
berühmten Arbeiterorganisationen zu suchen. Der Strudel
geachteter Erfindungen auf technischem Gebiet in Ver-
bindung mit großkapitalistischer Produktionsweise schufen den
selbständigen, nur von seiner Hände Arbeit lebenden
Arbeiter, der wohl, auf Grund der Gewerkschaften
der Freiheit des Arbeitsvertrages, äußerlich frei
war, jedoch infolge seiner wirtschaftlichen Ohnmacht
einzelnen Individuum zur absoluten Abhängigkeit
von der Arbeiterschaft wurde. In der Freiheit des Angebotes und Nach-
nahme der Arbeitsbedingungen, welche dem einzelnen Arbeiter
Arbeitsbedingungen bilden sollte, war der Arbeiter
Arbeitslosen Ausbeutung unterworfen. Er besaß
nicht den geringsten Einfluß auf die Gestaltung
Arbeitsverhältnisse. Lohn und Arbeitszeit wurden
dem Arbeitgeber einseitig festgesetzt. Wenn solches
paßte oder die Bedingungen für ungenügend ansah,
so ließ er dieselben allerdings ausschlagen; damit war ihm
nicht gebietet, denn ein anderer trat an seine
Stelle und er fand an anderer Stelle immer nur das
gleiche, wenn nicht Arbeitslosigkeit mit ihren bedauerlichen
Folgerungen winkte.

Die innere Unzufriedenheit der Arbeiter mit solch
unwürdigen, der menschlichen Gerechtigkeit und gesetz-
lichen Rechten hohnsprechenden Verhältnissen, der Wunsch
nach Anteilnahme an den gemeinsam geschaffenen Kultur-
gütern, das Bestreben, die gegebene politische Freiheit
zur Tat werden zu lassen und seine staatsbürger-
lichen Rechte auch zur Ausübung bringen zu können,
so den Arbeitsvertrag als gleichberechtigter Kontra-
kt mit dem Unternehmer abzuschließen, ließ sie er-
kennen, daß solches zu erreichen dem einzelnen nicht
möglich sei. Eine Verwirklichung war nur denkbar, wenn
geltingen konnte, alle Arbeiter in einer gemeinsamen
Organisation zusammenzufassen; ein organisierter Kampf
gegen die alle gleichmäßig bedrückenden Ausbeute-
verhältnisse, dienend dem sozialen Aufwärtstreben der
Arbeiterklasse sowie der Verwirklichung aller, bis dahin
auf dem Papier stehenden Rechte.

Dieser Erkenntnis folgte die Tat, und so entstanden
auf der Zeit unsere heutigen gewaltigen Arbeiter-
organisationen. In unzähligen Kämpfen behaupteten und
verfestigten sie die Interessen des Arbeiterstandes.
Während die sogenannten freien Gewerkschaften sich
auf den Dienst der Sozialdemokratie stützten, welche
Beseitigung des Kapitals überhaupt forderte, sowie
auf die Weltanschauung huldigt, veranlagten sich die
christlichen Arbeiter in den auf dem Boden christlicher
Weltanschauung stehenden christlichen Gewerkschaften. Das
Wort jedoch nicht aus, daß sich alle Organisationen unter
dem Einfluß der gegebenen Verhältnisse in dem einen
oder anderen Ziel, die wirtschaftliche und politische Gleich-
berechtigung und Besserstellung zu erstreben, begegneten;
einen als Mittel zum Zweck, die anderen als Selbst-
zweck. Gewaltige Opfer persönlicher wie materieller Natur
haben von beiden Seiten zur Erreichung der gestellten
Ziele gebracht. Mangel, Hunger und Gefängnis
haben auf sich genommen. In Lawen von Angriffen
und Abwehrkämpfen wurden die Interessen der Arbeiter
verteidigt. Und nicht ohne Erfolg! Hunderte Tausende
Arbeitsverträge abgeschlossen und ist die Gleich-
berechtigung des Arbeiterstandes bereits in einem großen
Maße erreicht; so ist dieses als das Ergebnis jener Kämpfe
zu bezeichnen. Stellen wir aber auch einen Vergleich
zwischen den Arbeitsverhältnissen vor 10-15 Jahren und
heute, so muß auch hier ein ungeheurer Fortschritt kon-
statiert werden. Das alles ist die Frucht jener selbst-
opfernden, die mit ihrem Herzblut für die Organisation
kämpften und selben gleich Schritt für Schritt im

Kampfe um die Arbeiterrechte vordrangen. Und es bedarf
keiner Frage, daß ohne die Arbeit jener Männer und ohne
die Organisation solche Fortschritte nicht denkbar, ja un-
möglich gewesen wären.

Mit dem Ubringen und Abtragen von besseren Ar-
beitsbedingungen gab die Organisation sich jedoch nicht
zufrieden. In der Erkenntnis, daß nur eine höhere Bil-
dung das Erreichte erhalten, in richtigem Sinne zu ver-
werten und weiterzuführen imstande sei, wurden alle
verfügbaren Kräfte und Mittel zur eigenen Erziehung
und zur Verbreitung von Wissen und Bildung verwandt.
Es galt, den Arbeiterstand geistig, sittlich und moralisch
zu heben, ihn anderen Ständen gleichzustellen. In un-
zähligen Unterrichtskursen und Versammlungen, in Ver-
breitung von Büchern und anderen Schriften, wurde sich
zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes abgemüht. Es
wurde der Anstoß zur Anteilnahme an der Verwaltung
öffentlicher Meiner usw. gegeben, sowie an der Weiter-
führung unserer sozialen Gesetzgebung aktiv mitzuwirken.
Es galt, auch die eigenen Vertreter in die gesetzgebenden
Körperschaften und Parlamente hineinzubringen, was,
wie die Erfahrung lehrt, nicht ohne Erfolg geblieben
ist. Es wurde also Kulturarbeit nach jeder Seite und
Richtung im wahren Sinne des Wortes betrieben; sie lag
nicht nur im eigenen, sondern im Gesamtinteresse unserer
Nation. Die Kaufkraft der Masse des arbeitenden Heeres
stieg, dadurch wurde die gewerbliche Tätigkeit und
Leistungsfähigkeit, mit welcher es möglich war, die Wun-
derwerke unserer Industrie hervorzubringen, gehoben;
eine Reihe von fähigen Kräften wurden zur regen An-
teilnahme am öffentlichen Leben und zur Verbesserung und
Verwaltung der bestehenden sozialen Institutionen aus-
gelöst und somit dem Fortschritt gedient; durch die Ein-
führung und Durchführung von sittlichen und anderen Arbeiter-
schutzvorschriften, die Bekämpfung des Alkoholismus sowie der
Bekämpfung in den christlichen Gewerkschaften, die christ-
lichen Grundsätze auch im öffentlichen Leben zur Geltung
zu bringen, wurden der sittlichen und moralischen Hebung
wesentliche Dienste geleistet.

Die Tätigkeit der Arbeiterorganisationen hat sich
die Anerkennung aller einsichtigen Männer zu erringen
verstanden. Daran änderten auch jene Männer nichts,
welche ihre eigenen Interessen durch dieselben angeblich
bedroht sahen und sie daher mit finsterner Haß unerbitt-
lich verfolgten und bekämpften. Solches vermochte den
Fortschritt der Gewerkschaften nicht nur nicht zu ver-
hindern, im Gegenteil, sie wuchsen erst recht. Wenn nun
die Organisationen sich in so vorzüglicher Weise be-
währt haben, sollte man der Meinung sein, daß sie von
denjenigen, für welche sie bestimmt und denen sie vor-
rücken genützt haben, auch von diesen in erster Linie ver-
standen und gemindert werden müßten. Wer solches
glaubt, irrt sich; es gibt vielmehr heute noch
viele, welche die Organisation als etwas
Fremdes betrachten, welches man soviel wie
möglich plündern müßte. Und darauf ist ihr ganzes
Sinnen und Trachten gerichtet. Hierzu wollen wir be-
merken, daß weitauß die größte Mehrzahl dieser Meinung
ja nicht ist, aber immerhin schädigt der falsche Egoismus
jener, das Wesen der Organisation nicht begreifenden
Elemente, die Gewerkschaften außerordentlich. Diesen
gänzlich unangebrachten und verkehrten Standpunkt zu
bekämpfen und durch Aufklärung möglichst zu beseitigen,
muß daher ständig im Auge behalten werden. Im Inter-
esse eines gesunden Idealismus, und eines solchen kann
eine Organisation, welche zum großen Teil auf unbe-
zahlter Selbstlosigkeit und Mühe ruht, nicht entbehren.

Eine wirksame Tätigkeit entfalten zu können ist den
Organisationen nur mit Hilfe der notwendigen Geldmittel
möglich. Selbstverständlich muß sein, daß diejenigen, in
deren Interesse angewendete Kapitalien wirken sollen,
auch diese aufzubringen haben. Durch die Erhebung von
Beiträgen, zu welchen man sich durch den Eintritt in die
Organisation verpflichtet, die aber, infolge der nach
unserer Gesetzgebung eingerichteten Form derselben,
immerhin freiwillige sind, ist die Möglichkeit der An-
sammlung größerer Kapitalien gegeben. Ein Blick auf
unser bestehendes Verbands zeigt uns, in welcher Weise
dieselben nach dieser Richtung hin tätig sind. Und das
eine steht fest: Je größer der Vermögens-
bestand eines Verbandes ist, desto größer
wird auch sein Einfluß sein.

Die Wirkung großer Gewerkschaftskapitalien ist indi-
rekter und direkter Natur. Indirekt, da es imstande ist,
dem Arbeitgeber einen weit größeren Respekt vor der
Organisation einzubringen und ihn zu größerem Entgegen-
kommen zu bewegen. Das Selbstbewußtsein der Mit-
glieder wird gestärkt, wie überhaupt der moralische Ein-
fluß einer kapitalkräftigen Organisation ein nach allen
Seiten größerer ist. Direkt, da es bei Arbeitseinstellungen
die notwendigen Substanzmittel zum Leben liefert, so
dieselben überhaupt erst möglich macht und damit zum
natürlichen Regulator zwischen Angebot und Nachfrage
der Arbeitskraft wird. Hinzu kommen die verschiedenen
patronalisch geregelten Unterstützungsarten bei bestimmten

Notfällen, wodurch die Widerstandsfähigkeit der Betroffe-
nen wesentlich gefördert wird. Es hat mithin jedes Mit-
glied des Verbandes das größte Interesse an den Verhält-
nissen seiner Organisation, da hiervon nicht nur
der eigene persönliche Einfluß sondern der des ganzen
Standes abhängig ist.

Das Verbandsvermögen ist Eigentum
jedes einzelnen, und als solches sollte es auch
gepflegt werden. Jede mißbräuchliche Be-
nutzung desselben ist ein Vergehen an dem
Eigentum der Nebenkollegen und daher un-
moralisch. Eine solche unmoralische und verwerfliche
Handlungsweise begehen die Unorganisierten, welche alle
bisherigen Errungenschaften als etwas ganz selbstverständ-
liches ruhig einsehen, welche aber nur durch die ge-
brachten Opfer der Verbandsmitglieder möglich wurden.
Sie heimeln also etwas ein, wofür sie nie etwas getan
haben, deshalb auch keinen begründeten Anspruch darauf
erheben könnten. Es ist daher eine Kurzsichtigkeit ohne-
gleiches, wenn bei einzelnen alles Bestreben darauf ge-
richtet ist, die augenblicklich gezahlten Beiträge möglichst
bald wieder herauszuholen, andere sich überhaupt davon zu
bräuen suchen.

Vom rein kaufmännischen Standpunkt betrachtet, ist
das in der Gewerkschaft angelegte Kapital das sich best-
verzinsende. Nehmen wir einen Ort an, wo eine Lohn-
steigerung von 10 Pf. pro Stunde, und deren haben wir
eine Unmenge, zur Durchführung gebracht worden ist. Das
macht bei zehnstündiger Arbeitszeit und 240 Arbeits-
tagen ein jährliches Mehrverdienst von 240 M. aus;
hiervon geht höchstens ein Jahresbeitrag von 24 bis
30 Mark ab. Die Beiträge stellen mithin heute nur einen
geringen Bruchteil des erzielten Mehrlohnes dar, von
allen anderen Vorteilen abgesehen. Ein schlechter Kauf-
mann müßte es sein, der solches nicht einsehen wollte,
und nur purer Egoismus läßt eine andere Haltung er-
klären.

Wir sollen es uns daher angelegen sein lassen, eine
großzügige Würdigung der Arbeiterbewegung und ihrer
Bestrebungen allen unseren Mitgliedern bezubringen. Nur
von solchen Gesichtspunkten aus war das bis jetzt Er-
reichte möglich. Bekämpfen wir jede Engherzigkeit und
auf die Ausbeutung der opferwilligen Mitglieder an-
gelegte Tätigkeit einzelner. Vom moralischen wie christ-
lichen Standpunkte aus sind wir hierzu verpflichtet. Wenn
wir der noch gefehlten Aufgabe gerecht werden wollen
und auch sollen, dann bedarf es eines hohen Idealismus
von Kämpfern getragen, die um ihre Ideale und Rechte
auch die größten Opfer auf sich zu nehmen bereit sind.
Mit Liebe und Achtung sollen wir der Organisation an-
hängen und in ihr uns betätigen. Wollen wir das von
unseren Vorgängern mit unsäglichem Opfern und Mühen
Errichtete weiterführen und ausbauen, dann sollen wir
uns diese zum Vorbild nehmen und in ihrem Geiste
wirken.

Die Erfolge des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bau- hilfsarbeiter Deutschlands im ersten Halbjahr 1907.

Wenn im vorigen Jahre von weiterblickenden Verbandsmit-
gliedern angenommen wurde, daß wir im Laufe dieses Jahres
von Lohnbewegungen möglichst verschont blieben, so ist dieses
nicht eingetroffen. Der Grund dafür ist in der Entwicklung
unseres Verbandes zu suchen. Die Ausdehnung desselben greift
mehr und mehr auf die kleineren und ländlichen Orte über;
infolge der günstigeren Position der Sandwirte hält die bereits
seit dem vorigen Jahre dort eingeführte lebhafte Bautätigkeit
an, die Entwicklung des Kleingewerbes auf dem Lande ist
ebenfalls in günstigen Sinne beeinflusst worden. Die Lohn-
bewegungen erstrecken sich daher zum weitaus größten Teile
auf kleinere Orte.

Ersichtlichweise kann konstatiert werden, daß es nur in
einer minimalen Anzahl Orte zu Arbeitseinstellungen resp.
Aussperrungen kam. Bemerkenswert wollen wir dabei, daß jene
Orte, in welchen es im ersten Halbjahr zum Kampfe gekom-
men und bis zum 1. Juli nicht beendet waren, nicht in die
nachfolgende Statistik mit einbezogen sind.

Insgesamt wurden in 229 Orten Lohnbewegungen einge-
leitet und durch Tarifabschlüsse beendet. In 210 Fällen auf
dem friedlichen Wege der Verhandlung, in 19 Fällen kam es
zum Streik resp. zur Aussperrung. Die gestellten Forderungen
ertrieten sich vorwiegend auf die Verkürzung der Arbeitszeit und
auf Lohnerhöhung.

Insgesamt wurde für 8728 Mitglieder eine Verkürzung der
Arbeitszeit erreicht und zwar:

für 205	1 1/2 Stb. pro Tag
3630	1
587	1/2
4402	1/4
64	1/8

8728 Mitglieder 6347 Stb. pro Tag weniger.

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker,
Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Müdersdorferstr. 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag abends 6 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mfg. (ohne
Postgeld), bei Zusendung unter Kreuzband
1,70 Mfg.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Pettizelle 40 Mfg.

Nummer 39.

Berlin, den 29. September 1907.

8. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Die Liebe zur Organisation. — Die Erfolge des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands im ersten Halbjahr 1907. — Sozialdemokratie und Wissenschaft. — Mundschau: Zur Interkonfessionellität der christlichen Gewerkschaften. Das „freie“ Koalitionsrecht. Eine wissenschaftliche Willkürfabrik. Gelbe Gewerkschaften und katholische Arbeitervereine. Aus der Praxis von „Sich Berlin“. Wie sich die Arbeiter wünscht. Ausländische Arbeiter und Seuchen. Der Hilfsstufen-Gesetz-Entwurf. Zur Neutralität der christlichen Gewerkschaften. Die feindlichen Brüder. — Wirtschaftliche Bewegung. — Streikzüge durch die deutsche Arbeiterbewegung. — Die katholischen Fachabteilungen von „Sich Berlin“ und der Sirell. — Verbandsnachrichten: Krefeld. — Güttersloh. Neumühl. Werden. Kloppenburg. Niswiler. — Die erste Konferenz der christlichen Gewerkschaften. — Giffler-Lothringen. — Soziales. — Freuden Wohnungen. — Gerichtliches. — Bauunfälle. — Literarisches. — Vermischtes. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Die Liebe zur Organisation.

In den gewaltigen Umwälzungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete ist die Entstehungsurache der modernen Arbeiterorganisationen zu suchen. Der Strudel geachteter Erfindungen auf technischem Gebiet in Verbindung großkapitalistischer Produktionsweise schufen den selbständigen, nur von seiner Hände Arbeit lebenden proletarier, der wohl, auf Grund der Gewerkschaftlichkeit der Freiheit des Arbeitsvertrages, äußerlich frei ist, jedoch infolge seiner wirtschaftlichen Ohnmacht ein einzelnes Individuum zur absoluten Abhängigkeit wurde war. In der Freiheit des Angebots und Nachbesserung der Arbeitskraft, welche den gesetzlichen Regulator Arbeitsbedingungen bilden sollte, war der Arbeiter der schicksallosen Ausbeutung unterworfen. Er besaß nicht den geringsten Einfluß auf die Gestaltung Arbeitsverhältnisse. Lohn und Arbeitszeit wurden ihm dem Arbeitgeber einseitig festgesetzt. Wenn solches nicht paßte oder die Bedingungen für ungenügend ansah, mußte derselbe allerdings ausziehen; damit war ihm jedoch nicht gebietet, denn ein anderer trat an seine Stelle und er fand an anderer Stelle immer nur das Gleiche, wenn nicht Arbeitslosigkeit mit ihren bedauerlichen Begleiterscheinungen winkte.

Die innere Unzufriedenheit der Arbeiter mit solchen Verhältnissen, der menschlichen Gerechtigkeit und gesetzlichen Rechten hohnsprechenden Verhältnissen, der Wunsch der Teilnahme an den gemeinsam geschaffenen Kulturwerten, das Bestreben, die gebene politische Freiheit auch zur Tat werden zu lassen und seine staatsbürgerlichen Rechte auch zur Ausführung bringen zu können, ließen den Arbeitsvertrag als gleichberechtigter Kontrakt mit dem Unternehmer abzuschließen, ließ sie ersehnen, daß solches zu erreichen dem einzelnen nicht möglich sei. Eine Verwirklichung war nur denkbar, wenn es gelingen konnte, alle Arbeiter in einer gemeinsamen Organisation zusammenzufassen; ein organisierter Kampf gegen die alle gleichmäßig bedrückenden Ausbeutung kapitalistischer Wirtschaftsform. Zugleich ein Angriffsinstrument, dienend dem sozialen Aufwärtstreben der Arbeiterklasse sowie der Verwirklichung aller, bis dahin nur auf dem Papier stehenden Rechte.

Dieser Erkenntnis folgte die Tat, und so entstanden im Laufe der Zeit unsere heutigen gewaltigen Arbeiterorganisationen. In unzähligen Kämpfen verteidigten und verbesserten sie die Interessen des Arbeiterstandes. Während die sogenannten freien Gewerkschaften sich den Dienst der Sozialdemokratie stellten, welche die Beseitigung des Kapitals überhaupt fordert, sowie weltlicher Weltanschauung huldigt, vereinigten sich die christlichen Arbeiter in den auf dem Boden christlicher Weltanschauung stehenden christlichen Gewerkschaften. Das schloß jedoch nicht aus, daß sich alle Organisationen unter dem Einfluß der gegebenen Verhältnisse in dem einen hohen Ziel, die wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung und Besserstellung zu erstreben, begegneten; einen als Mittel zum Zweck, die anderen als Selbstzweck. Gewaltige Opfer persönlicher wie materieller Natur wurden von beiden Seiten zur Erreichung der gestellten Ziele gebracht. Maßregelungen, Hunger und Gefängnis wurde auf sich genommen. In Tausenden von Angriffen und Abwehrkämpfen wurden die Interessen der Arbeiter durchgesetzt. Und nicht ohne Erfolg! Sind heute Tausende Tarifverträge abgeschlossen und ist die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes bereits zu einem großen Teile erreicht, so ist dieses als das Ergebnis jener Kämpfe zu bezeichnen. Stellen wir aber auch einen Vergleich zwischen den Arbeitsverhältnissen vor 10-15 Jahren und heute an, so muß auch hier ein ungehörter Fortschritt konstatiert werden. Das alles ist die Frucht jener selbstlosen Helden, die mit ihrem Herzblut für die Organisation getreten und Helden gleich Schritt für Schritt im

Kampfe um die Arbeiterrechte vorbrangen. Und es bedarf keiner Frage, daß ohne die Arbeit jener Männer und ohne die Organisation solche Fortschritte nicht denkbar, ja unmöglich gewesen wären.

Mit dem Abbringen und Abtropfen von besseren Arbeitsbedingungen gab die Organisation sich jedoch nicht zufrieden. In der Erkenntnis, daß nur eine höhere Bildung das Errungene erhalten, in richtigem Sinne zu verteidigen und weiterzuführen imstande sei, wurden alle verfügbaren Kräfte und Mittel zur eigenen Erziehung und zur Verbreitung von Wissen und Bildung verwandt. Es galt, den Arbeiterstand geistig, sittlich und moralisch zu heben, ihn anderen Ständen gleichzustellen. In unzähligen Unterrichtskursen und Versammlungen, in Verbreitung von Büchern und Schriften, wurde sich zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes abgemüht. Es wurde der Anstoß zur Teilnahme an der Verwaltung öffentlicher Aemter usw. gegeben, sowie an der Weiterführung unserer sozialen Gesetzgebung aktiv mitzuwirken. Es galt, auch die eigenen Vertreter in die gesetzgebenden Körperschaften und Parlamente hineinzubringen, was, wie die Erfahrung lehrt, nicht ohne Erfolg geblieben ist. Es wurde also Kulturarbeit nach jeder Seite und Richtung im wahren Sinne des Wortes betrieben; sie lag nicht nur im eigenen, sondern im Gesamtinteresse unserer Nation. Die Kaufkraft der Masse des arbeitenden Heeres stieg, dadurch wurde die gewerbliche Tätigkeit und Leistungsfähigkeit, mit welcher es möglich war, die Wunderwerke unserer Industrie hervorzuwringen, gehoben; eine Reihe von fähigen Kräften wurden zur regen Teilnahme am öffentlichen Leben und zur Verbesserung und Verwaltung der bestehenden sozialen Institutionen ausgebildet und somit dem Fortschritt gebietet; durch die Ein- und Durchführung von sittlichen und anderen Arbeiterschutzvorschriften, die Bekämpfung des Alkohols sowie der Betonung in den christlichen Gewerkschaften, die christlichen Grundsätze auch im öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen, wurden der sittlichen und moralischen Hebung wesentliche Dienste geleistet.

Die Tätigkeit der Arbeiterorganisationen hat sich die Anerkennung aller einsichtigen Männer zu erringen verstanden. Daran änderten auch jene Männer nichts, welche ihre eigenen Interessen durch dieselben angeblich bedroht sahen und sie daher mit finstern Haß unerbittlich verfolgten und bekämpften. Solches vermochte den Fortschritt der Gewerkschaften nicht nur nicht zu verhindern, im Gegenteil, sie wuchsen erst recht. Wenn nun die Organisationen sich in so vorzüglicher Weise bewährt haben, sollte man der Meinung sein, daß sie von denjenigen, für welche sie bestimmt und denen sie vor allem genützt haben, auch von diesen in erster Linie verstanden und gewürdigt werden müßten. Wer solches glaubt, irt sich; es gibt vielmehr heute noch viele, welche die Organisation als etwas Fremdes betrachten, welches man soviel wie möglich plündern möchte. Und darauf ist ihr ganzes Denken und Trachten gerichtet. Hierzu wollen wir bemerken, daß weitaus die größte Mehrzahl dieser Meinung ja nicht ist, aber immerhin schädigt der falsche Egoismus jener, das Wesen der Organisation nicht begreifenden Elemente, die Gewerkschaften außerordentlich. Diesen gänzlich unangebrachten und verkehrten Standpunkt zu bekämpfen und durch Aufklärung möglichst zu beseitigen, muß daher ständig im Auge behalten werden. Im Interesse eines gesunden Idealismus, und eines solchen kann eine Organisation, welche zum größten Teil auf unbezahlter Selbstlosigkeit und Mühe ruht, nicht entbehren.

Eine wirksame Tätigkeit entfalten zu können ist den Organisationen nur mit Hilfe der notwendigen Geldmittel möglich. Selbstverständlich muß sein, daß diejenigen, in deren Interesse aufgewendete Kapitalien wirken sollen, auch diese aufzubringen haben. Durch die Erhebung von Beiträgen, zu welchen man sich durch den Eintritt in die Organisation verpflichtet, die aber, infolge der nach unserer Gesetzgebung eingerichteten Form derselben, immerhin freiwillige sind, ist die Möglichkeit der Ansammlung größerer Kapitalien geboten. Ein Blick auf unsere bestehenden Verbände zeigt uns, in welcher Weise dieselben nach dieser Richtung hin tätig sind. Und das eine steht fest: Je größer der Vermögensbestand eines Verbandes ist, desto größer wird auch sein Einfluß sein.

Die Wirkung großer Gewerkschaftskapitalien ist indirekter und direkter Natur. Indirekt, da es imstande ist, dem Arbeitgeber einen weit größeren Respekt vor der Organisation einzufößen und ihn zu größerem Entgegenkommen zu bewegen. Das Selbstbewußtsein der Mitglieder wird gestärkt, wie überhaupt der moralische Einfluß einer kapitalkräftigen Organisation ein nach allen Seiten größerer ist. Direkt, da es bei Arbeitseinstellungen die notwendigen Substanzmittel zum Leben liefert, so dieselben überhaupt erst möglich macht und damit zum natürlichen Regulator zwischen Angebot und Nachfrage der Arbeitskraft wird. Hinzu kommen die verschiednen statutarisch geregelten Unterstützungsarten bei bestimmten

Nötfällen, wodurch die Widerstandsfähigkeit der Betroffenen wesentlich gefördert wird. Es hat mithin jedes Mitglied des Verbandes das größte Interesse an den Klassenverhältnissen seiner Organisation, da hiervon nicht nur der eigene persönliche Einfluß sondern der des ganzen Standes abhängig ist.

Das Verbandsvermögen ist Eigentum jedes einzelnen, und als solches sollte es auch gepflegt werden. Jede mißbräuchliche Benutzung desselben ist ein Vergehen an dem Eigentum der Nebenkollegen und daher unmoralisch. Ein solche unmoralische und verwerfliche Handlungsweise haben die Unorganisierten, welche alle bisherigen Errungenschaften als etwas ganz selbstverständliches ruhig einstecken, welche aber nur durch die gebrachten Opfer der Verbandsmitglieder möglich wurden. Sie heimsen also etwas ein, wofür sie nie etwas getan haben, deshalb auch keinen begründeten Anspruch darauf erheben könnten. Es ist daher eine Kurzsichtigkeit ohne gleichen, wenn bei einzelnen alles Bestreben darauf gerichtet ist, die augenblicklich gezahlten Beiträge möglichst bald wieder herauszuholen, andere sich überhaupt davon zu brüden suchen.

Vom rein kaufmännischen Standpunkt betrachtet, ist das in der Gewerkschaft angelegte Kapital das sich best verzinsende. Nehmen wir einen Ort an, wo eine Lohnsteigerung von 10 Pf. pro Stunde, und deren haben wir eine Unmenge, zur Durchführung gebracht worden ist. Das macht bei zehnstündiger Arbeitszeit und 240 Arbeitstagen ein jährliches Mehrverdienst von 240 M. aus; hiervon geht höchstens ein Jahresbeitrag von 24 bis 30 Mark ab. Die Beiträge stellen mithin heute nur einen geringen Bruchteil des erzielten Mehrlohnes dar, von allen anderen Vorteilen abgesehen. Ein schlechter Kaufmann müßte es sein, der solches nicht einsehen wollte, und nur purer Egoismus läßt eine andere Haltung erklären.

Wir sollen es uns daher angelegen sein lassen, eine großzügige Würdigung der Arbeiterbewegung und ihrer Bestrebungen allen unseren Mitgliedern beizubringen. Nur von solchen Gesichtspunkten aus war das bis jetzt Erreichte möglich. Bekämpfen wir jede Engherzigkeit und auf die Ausbeutung der opferwilligen Mitglieder angelegte Tätigkeit einzelner. Vom moralischen wie christlichen Standpunkte aus sind wir hierzu verpflichtet. Wenn wir der noch gestellten Aufgabe gerecht werden wollen und auch sollen, dann bedarf es eines hohen Idealismus von Kämpfern getragen, die um ihre Ideale und Rechte auch die größten Opfer auf sich zu nehmen bereit sind. Mit Liebe und Achtung sollen wir der Organisation anhängen und in ihr uns betätigen. Wollen wir das von unseren Vorgängern mit unäuglichen Opfern und Mühen Errichtete weiterführen und ausbauen, dann sollen wir uns diese zum Vorbild nehmen und in ihrem Geiste wirken.

Die Erfolge des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands im ersten Halbjahr 1907.

Wenn im vorigen Jahre von weiterbildenden Verbandsmitgliedern angenommen wurde, daß wir im Laufe dieses Jahres von Lohnbewegungen möglichst verschont blieben, so ist dieses nicht eingetroffen. Der Grund dafür ist in der Entwicklung unseres Verbandes zu suchen. Die Ausbeutung desselben greift mehr und mehr auf die kleineren und ländlichen Orte über; infolge der günstigeren Position der Landwirte hält die bereits seit dem vorigen Jahre dort eingeleitete lebhafte Bautätigkeit an, die Entwicklung des Kleingewerbes auf dem Lande ist ebenfalls in günstigem Sinne beeinflusst worden. Die Lohnbewegungen erstrecken sich daher zum weitaus größten Teile auf kleinere Orte.

Erfreulicherweise kann konstatiert werden, daß es nur in einer minimalen Anzahl Orte zu Arbeitseinstellungen resp. Aussperrungen kam. Bemerkenswert wollen wir dabei, daß jene Orte, in welchen es im ersten Halbjahr zum Kampfe gekommen und bis zum 1. Juli nicht beendet waren, nicht in die nachfolgende Statistik mit einbezogen sind.

Insgesamt wurden in 229 Orten Lohnbewegungen eingeleitet und durch Tarifabschlüsse beendet. In 210 Fällen auf dem friedlichen Wege der Verhandlung, in 19 Fällen kam es zum Streik resp. zur Aussperrung. Die gestellten Forderungen erstreckten sich vorwiegend auf die Verkürzung der Arbeitszeit und auf Lohnerhöhung.

Insgesamt wurde für 8728 Mitglieder eine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht und zwar:

für 205	1 1/2 Std. pro Tag
8530	1 " " "
537	1/2 " " "
4402	1/2 " " "
51	1/4 " " "
8728 Mitglieder 6347 Std. pro Tag weniger.	

Lohnerbhörungen wurden erzielt für insgesamt 18 029 Mitglieder. Nach Höhe und Zahl verteilen sich dieselben wie folgt:

Table with 2 columns: Mitglieder, pro Stunde. Rows list member counts for various hourly rates from 14 down to 1.

18029 Mitglieder 5,3 Pfg. durchschnittlicher Mehrverdienst pro Stunde.

Die Erhöhung des durchschnittlichen Tages- und Jahresarbeitsverdienstes erbringt nach vorstehender Tabelle bei jährlicher Arbeitszeit und 240 Arbeitstagen folgendes Ergebnis:

Table with 4 columns: Zahl der Mitglieder, Mehrverdienst pro Stunde, Mehrverdienst pro Tag, Mehrverdienst pro Jahr. Rows show data for various member counts.

18 029 | 7 216 | 35 | 1 731 924

Nicht einbezogen in vorstehender Statistik ist die Firma Kiefer-Dürsberg, welche auf Antrag den Rheinisch-Westfälischen Tarif anerkannte, wodurch eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde und eine Lohnerbhöhung von zwei Pf. pro Stunde eintrat.

Diese trockenen Zahlen sprechen eine beredte Sprache. Sie zeigen, welche Wichtigkeit und Wert die gewerkschaftliche Organisation für den Arbeiter bedeutet. Sie befähigt ihn in erhöhtem Maße an den Kulturgütern unserer Zeit teilzunehmen und in geeigneter Weise mitzuarbeiten.

Eine treffende Illustration zu den Theorien der Vertreter der katholischen Fachabteilungen dürfte in Vorstehendem gleichfalls enthalten sein. Das zeigt in augenscheinlicher Weise, daß wir praktisch das durchführen, was jene anzustreben vorgeben, wozu sie jedoch auf Grund der Wahl absolut untauglicher Mittel auch nicht im entferntesten in der Lage sind.

Interessen der Arbeiter geschädigt werden müssen, und das hierdurch bedingte materielle Elend auch den stillen Mut nach sich ziehen muß. Nur durch unsere Grundsätze ist es möglich, zu einer wirksamen Interessenvertretung der Arbeiter auf friedlichem Wege zu gelangen.

Rundschau.

Zur Interkonfessionellität der christlichen Gewerkschaften

liefert das Hauptorgan der konservativen Partei die „Kreuzzeitung“ (Nr. 888 vom 6. August) bei der Besprechung der Reichsmännischen Schrift folgenden wertvollen Beitrag:

„Der Durchführung der Interkonfessionellität haben sich zwar manche Schwierigkeiten entgegengestellt. Namentlich auf evangelischer Seite hat man, weil die Bewegung für die christlichen Gewerkschaften auf katholischer Seite ursprünglich viel lebhafter war und sie ihren eigentlichen Ausgangspunkt in katholischen Vereinen hatte, früher oft der Beschränkung Ausdruck gegeben, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung sich lediglich zu einem willigen Organe des Ultramontanismus entwickeln würde.“

Dieses Urteil, von einem Blatte, mit dem wir zwar in sozialpolitischen Fragen häufig nicht übereinstimmen, das aber auf dem Boden christlicher Weltanschauung kämpft, ist jedenfalls wertvoller, als das Gefühl sozialdemokratischer oder sonstiger Elemente, die selbst christentumsfeindlich sind und lediglich aus agitatorischen Gründen und sonstigen unedleren Motiven die christlichen Gewerkschaften als „ultramontane Organisationen“ benutzten.

Das „freie“ Wahlrecht

für sich, und zwar in ausgedehntester Weise, in Anspruch zu nehmen, finden unsere Arbeitgeber ganz in der Ordnung. Sie halten es auch für erlaubt, auf die Widerstrebenden einen sanften oder auch einen gewalttätigen Druck auszuüben, und wenn jenen dabei der Atem ausgeht sollte; ausschlaggebend für sie ist, wie sie die Widerstrebigen zähmen, die Wahl der Mittel dazu ist ihnen gleichgültig.

Wie der Belegtag bekannt sein wird, haben sich verschiedene Grubenarbeiter einem Arbeiterverbände angeschlossen. Ich habe hier von der Direktion der Heder Hütte Mitteilung

*) Die christlichen Gewerkschaften, ihr Werden, ihr Wesen und ihre Ziele, durch die Buchhandlung des Generalsekretariats um 80 Pf. zu beziehen.

gemacht und die Nachricht erhalten, daß ich jeden Tag von einem sozialdemokratischen Verbände als Mitglied gehört und seinen Austritt aus diesem Verbände in acht Tagen vollzogen hat, sofort kündigen soll. Ich hiermit jeden Grubenarbeiter auf, mit Mitteilung in dieser Woche zu machen, daß derselbe dem Verbände angehört oder aus demselben ausgetreten ist. Wer dieses nicht tun zu können, muß am 31. August 1907 seine Arbeit verlassen.

Grube Georg Friedrich, den 19. August 1907.

Es wurden denn auch neun Arbeiter, welche auf ihre Bestanden, entlassen. So werden Arbeiterrechte mit Füßen getreten, alles im Interesse der eigenen Macht und Herrschaft.

Eine genossenschaftliche Bürstenfabrik

wurde mit Unterstützung des Zentralverbandes christlicher Arbeiter in Bamberg (Pfalz) errichtet. Die Errichtung die Folge eines bereits 25 Wochen dauernden Streiks. Unternehmern ist so groß gekant, daß in kurzer Zeit das Bamberger Bürstenarbeiter dadurch Beschäftigung finden. Tüchtige Fachleute und angehende Arbeiter haben die kaufmännische Leitung übernommen. Auch ist eine finanzielle Unterlage vorhanden. Zurzeit sind über 800 Arbeiter zu 50 Mark gezeichnet. Die Kasssumme beträgt pro 500 Mark. Von der Kasseorganisation wird die soziale und finanzielle Unterlage vorhanden. Zurzeit sind über 800 Arbeiter zu 50 Mark gezeichnet. Die Kasssumme beträgt pro 500 Mark. Von der Kasseorganisation wird die soziale und finanzielle Unterlage vorhanden.

Gelbe Gewerkschaften und katholische Arbeitervereine.

Auf dem 13. Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln wurde nach einem eingehenden Besprechung des Reaktor Noos eine die gelben Gewerkschaften betreffende Resolution angenommen, welche besagt:

„Der 13. Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln hält die Errichtung von sog. „Gelben Gewerkschaften“, „Arbeitsvereine“ oder „nützlicher Arbeiter“ oder „baterländischer Arbeitervereine“ (gewerkschaftlichen Nebenvereine) für durchaus verfehlt und unangebracht.“

Diese „gelben“ Gewerkschaften wollen zwar eine mehr gegen antinationale Bestrebungen und den Sozialdemokratie geltenden Terrorismus sein. Aber behren völlig der, einer solchen Zwecksetzung entsprechende Grundlage in Programm und Organisation. In der auf Anregung von Unternehmern gegründet und unterhalten, verkennen sie die Tatsache, daß die Sozialdemokratie in ihren, dem Gebiete des Vaterlandes und einem vollen sozialen Fortschritt entgegenwirkenden Tendenzen folgerecht bekämpft werden kann durch eine ebenso bewußte, wie christliche und nationale Arbeiterbewegung, aber ist bereits geschaffen worden in unseren katholischen Arbeitervereinen und christlichen Gewerkschaften.

Eine erhebliche Tätigkeit im Interesse der Fortentwicklung der Sozialreform, und der materiellen, wie kulturellen Verbesserung der Arbeiterlage wird von diesen Gewerkschaften nicht erwartet werden können. Weit entfernt davon, ausdauernde Bewegung der christlich-nationalen Arbeiter zu stärken, stellen sie eine nach allen Seiten hin schädliche und gefährliche Zerspaltung dar, die geeignet ist, Bruderkämpfe innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung hervorzurufen.

Der Delegiertentag erwartet von den katholischen Arbeitervereinen, daß sie den „gelben“ Bestrebungen mit aller Kraft entgegenwirken. Er fordert die Mitglieder der Arbeitervereine auf mehr noch als bisher die Ausbreitung der katholischen Gewerkschaften zu fördern.“

Nachdem auch bereits ein Teil der evangelischen Arbeitervereine und alle Gewerkschaften sich offen gegen die „Gelben“ ausgesprochen haben, ist dargetan, daß man deren Bestrebungen als arbeiterschädlich erkannt und demgemäß zurückgewiesen wird, aber die von den Großkapitalisten geschnittenen Geldtoren nicht hindern, auf dem einmal betretenen abzuweichen.

Kollegen, der Ablauf der Tarife naht, betreibt eifrig die Herbstagitatio

Sozialdemokratie und Wissenschaft.

Die deutsche Sozialdemokratie hat von jeher großen Wert darauf gelegt, ihrem Lehrgebäude den Mantel der Wissenschaft anzuhängen, d. h. ihre grundsätzlichen Forderungen als aus der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sich ergebende Notwendigkeiten anzustellen und sie wissenschaftlich zu begründen. Davon verpachtet sie sich nicht ohne ein gewisses Recht eine große Tragkraft auf die Arbeitermassen und vor allem auch auf die mehr oder weniger Gebildeten, und von diesem Gedanken ausgehend, hat sie speziell im letzten Jahre zwei besondere sogenannte Bildungsinstitute geschaffen, den Arbeiterbildungsverein und die Arbeiterhochschule.

Der Umstand nun, daß diese beiden Bildungsinstitute in diesem Jahre zum ersten Male Gegenstand der Beratungen auf dem in Gien tagenden sozialdemokratischen Parteitag sind, hat dem Revisionspräsidenten Bernstein Veranlassung gegeben, sich in der Märznummer der „Sozialistischen Monatshefte“ allgemeiner wieder einmal mit dem Thema: „Bildung, Wissenschaft und Partei“ zu beschäftigen. Bernstein macht gar kein Hehl daraus, daß er der Arbeiterhochschule speziell ziemlich streifig gegenübersteht, weniger wohl, weil er gegen ein solches Institut an sich wäre, als weil er in derselben lediglich die Gefahr einer Herausbildung einer bloßen Orthodoxie erblickt.

Dabei macht Bernstein ein bemerkenswertes Geständnis, das denjenigen Genossen, die so gern über die „Kulturfähigkeit der bürgerlichen Wissenschaft“ sich unterhalten, wenig angenehm in die Ohren klingen wird. Bernstein verweist sie speziell auf das Gebiet der politischen Ökonomie, auf dem sonst die Sozialdemokraten als Befehlshaber des einzig richtigen und möglichen Wirtschaftssystems unbeschränkt den Vortritt zu behaupten sich rühmen, bezichtigt die Lehren der sozialwissenschaftlichen Seminare der Unwissenschaftlichkeit als „sehr beachtenswert“ und fragt demgegenüber: „Was kann außer Popularisierung und einem „Kulturkampf“ die Sozialdemokratie ihnen gegenüber tun?“

Und er antwortet:

„So produktiv sich die Arbeiterbewegung selbst in der Herausarbeitung neuer Organe und Einrichtungen erwiesen hat, so unproduktiv hat sich — ich spreche da keineswegs nur eine persönliche oder nur bei Revisionisten zu findende Ansicht aus — mit sehr wenigen Ausnahmen die theoretische Betätigung der Sozialdemokratie gezeigt. Und das ist kein Zufall. Die epochemachenden theoretischen Arbeiten Marx' datieren fast ausschließlich aus den fünfziger oder sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo die Arbeiterbewegung selbst in England noch überwiegend mit Niederlagen rechnete und um ihre Anerkennung rang. Seitdem haben sich auf diesem wie auf anderen Gebieten des Wirtschaftslebens die bedeutsamsten Veränderungen vollzogen, die Machtverhältnisse haben sich wesentlich verschoben, und mit dieser Verschiebung sind neue Fragen in den Vordergrund getreten. Statt ihnen aufmerksam nachzugehen und sie — selbstverständlich unter dem Gesichtspunkt der Arbeiterklasse — objektiv auf ihre sozialpolitische Tragweite zu prüfen, hat man im Lager der Sozialdemokraten sich lieber mit dem Bekannten begnügt, als sich den neuen Fragen zuwenden.“

Das heißt auf einen kurzen Satz gebracht: die vielgepriesene sozialdemokratische Wissenschaft hat bis zur Stunde vom Marx'schen Fette gezehrt, und was ihr von den sich im Laufe der Zeit vollziehenden Vorgängen in den Kram paßt, hat sie ihrem „System“ einverleibt, alles übrige jedoch als Irrtum und Kezerei verworfen. Nur zu sehr auf Kosten des Wohles der Arbeiter; denn:

„Es gibt kaum eine Schöpfung der wirtschaftlich kämpfenden Arbeiterklasse, die nicht am Anfang auf Widerstand von jener Seite gestoßen wäre, diktiert von der Furcht, die Reichheit des Klassenkampfes könne unter ihr leiden. Die sich für radikal vorkommenden Genossen erwiesen sich in dieser Hinsicht als die Träger eines unerschütterlichen Konservatismus: eine psychologisch allerdings durchaus erklärliche Erscheinung. Selbst das so mannhafte Institut der Arbeitersekretariate begnügt sich mit dem Bekannten und wehrt sich gegen die neuen Fragen mit dem Bekannten und wehrt sich gegen die neuen Fragen mit dem Bekannten.“

Bernstein verlangt, daß in den sozialdemokratischen Bildungsanstalten reine Wissenschaft gelehrt wird, daß „nicht die Tatsachen einer vorgefaßten Doktrin beigegeben werden“. Da wird er noch lange können! Er selbst hat es doch auf dem Südbayer Parteitag im Jahre 1901 erfahren müssen, wie damals sozialdemokratische wissenschaftliche Größen vom Schlage des „Gebote“-Hoffmann seine eigenen wissenschaftlichen Forderungen als „Hauptkriterien bezeichnet und man derart, „die die Wissenschaft nur zum Zwecke der Agitation betreiben“, deutlich zu Gemüte führte, die Wissenschaft nicht etwa um ihrer selbst willen zu sein, sondern daß sie nur dann ihren Zweck erfüllt, wenn sie der sozialdemokratischen Agitation dienlich ist.

Zudem haben die regierenden Leute in der Zeit für die Sozialdemokratie, daß ihre Schüßlinge bei der Leitung der Parteischule an der Parteischule, sondern die Theorie anbelangt, nicht zu kurz gekommen sind. Vorlesungsverzeichnis für den am 1. Oktober beginnenden Kursus nennt hier als Lehrer für Theorie lauter deren Mitarbeiter an der „Neuen Zeit“: sie allein vor jedem Verdacht schützt, etwa revisionistische Forderungen zu heben, vorn Franz Mehring, Karl Kautsky, getreuen Schulträger und Rosa Luxemburgs, dann A. Pannekoek, dessen Glaubensfestigkeit so sehr in die „Leipziger Volkszeitung“ hineinschreiben da R. Hilferding, dessen Namen nur in den heiligen Schriften der „Neuen Zeit“ zu finden ist.

Man fragt in der Sozialdemokratie in der Zeit so sehr über den mangelnden Zustrom von demitern zur Partei im Gegensatz zu früheren Zeiten. Sieht man denn nicht ein, daß dies eng mit der hohen Praxis zusammenhängt, jegliche Wissenschaft Prokrustusheit des Marxismus zu strecken? Bernstein und seine Getreuen werden sich aber noch gebulden müssen, bis sie, für die Theorie wenigstens einmal für einen Lehrstuhl an der sozialdemokratischen „Universität“ für würdig befunden werden.

ge weiter zu gehen. Als beste Antwort hierauf ist die Erklärung der eigenen Verbotskraft.

Aus der Praxis von „Stij Berlin“.

Wir hatten schon des öfteren Gelegenheit, die Haltung katholischer Fachabteilungen bei Lohnkämpfen zu kennen. Sie begnügten sich nicht damit, nur eine rein zu beweisende Haltung anzunehmen, sondern gingen direkt zur Werbung von Arbeitswilligen über.

Das katholische Arbeitersekretariat als Streikbrecheragentur. Die Zimmerer der Saarabteilung haben seit acht Wochen im Streik, da die im Arbeitgeberverbande organisierten Zimmermeister nicht einmal in Unterhandlungen mit den Gesellen eintraten, um über den neuen Tarif zu beraten.

Begreifen denn diese Leute nicht, daß sie nicht nur der aufstrebenden Arbeiterklasse, sondern auch der katholischen Kirche durch derartige Nichtswürdigkeiten den denkbar größten Schaden zufügen?

Wie man sich die Arbeiter wünscht.

In dem Städtchen Oberhamburg in Pothringen wurde kürzlich ein katholischer Arbeiterverein gegründet. Da hierdurch „Gefahr“ heraufbeschworen werden konnte, die Arbeiter zu „Gehuln“ und sie zu selbständigen Charakteren zu erziehen, welche bereit sind für ihre Rechte einzutreten.

Ich erlaube mir Aufnahme in den Verein der Arbeiter des Stahlwerkes Oberhamburg auf Grund der mir bekannten Satzungen gemäß § 3 des Vereins, welcher lautet: Mitglieder des Vereins können nur Arbeiter des Stahlwerkes Oberhamburg werden, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben.

So wünscht man sich die Arbeiter, wie in diesem Dokument ausgeprochen. Sechsmal das Rückgrat gebrochen und dann noch einen Schlag auf den Kopf, damit er vollständig hilflos wird und ihm nicht die geringsten Anwandlungen zur Selbständigkeit veruchen.

Anländische Arbeiter und Seuchengefahr.

Mit gutem Recht kann behauptet werden, daß der deutsche Staat hinsichtlich der sanitären Einrichtungen mit an der Spitze der übrigen Staaten marschiert und auch weiterhin sichlich bemüht ist, dieselben zu verbessern.

Die Typhusepidemie auf Antonienhütte in Oberschlesien, der bereits über 60 Vergleute zum Opfer fielen, wird nach den ärztlichen Untersuchungen auf Einschleppung durch ausländische Arbeiter zurückgeführt. Der Gedanke liegt nahe, und ist auch schon erwogen worden, entweder die Einfuhr ausländischer Arbeiter ganz zu verbieten, was allerdings bei dem im heutigen Osten herrschenden Arbeitermangel nicht gut durchführbar ist.

bische Arbeiter heranziehen, soweit sie nicht freiwillig zu uns kommen. Energisch aber müßte dem Treiben jener in Dienste der Großindustrie stehenden Agenten entgegengetreten werden, welche die Anwerbung unwilliger Ausländer gleich Sklavenhändlern geschäftsmäßig betreiben, und dann dieselben ihrem Schicksal überlassen.

Der Hilfskassenentwurf.

Der Entwurf vom „Vorwärts“ (Nr. 110) als „ein Wechselbalg gegen die Verwirrung und politischer Willkür“ bezeichnet wurde, und der nach ihm die wesentlichste Aufgabe haben sollte, die freien Hilfskassen zu „erlöschen“, findet neben dem sozialdemokratischen Hamburger „Echo“ und dem „Sächsischen Volksblatt“ nunmehr auch die Zustimmung des „Grundstein“ (Nr. 38) vom sozialdemokratischen Maurerverband.

Die Regierung hat in der Begründung ihres neuen Entwurfs zu dieser Frage Stellung genommen. Sie verwahrt sich sehr energisch gegen die Behauptung, daß bei der Geltung des von ihr vorgeschlagenen neuen Rechtes die zu beaufsichtigenden Krankenversicherungsvereine der Willkür der Behörden ausgesetzt, daß sie der Selbstverwaltung beraubt würden, indem die Behörden in der Lage seien, den Kassen durch allerlei lästige Maßnahmen oder durch Geltendmachung politischer Gesichtspunkte das Dasein zu erschweren und die Bildung von neuen, auf der Freiwilligkeit der Mitglieder beruhenden Krankenversicherungsvereinen zu verhindern.

Der Zweck des Entwurfs sei, die Entstehung und die Existenz von Schwindkassen zu verhindern, über die Jahre hindurch aus Arbeiterkreisen so viele und begründete Klagen erhoben worden seien. Das erwähnte Versicherungsaufsichtsgesetz vom 12. Mai 1901 habe ein befürchtliches Aufsichtsgesetz über die Versicherungsvereine konstruiert und damit das Prinzip des Schutzes des Versicherten gegen Schwindel und sonstige Uebervertheilung anerkannt.

Also auch dieses Urteil bedeutet eine direkte Desabouierung des „Vorwärts“ und des hinter diesem stehenden Abg. Stadthagen, der abolut eine böse Absicht der Regierung aus dem Entwurf heraus konstruieren will! Der „Vorwärts“ hat aufgefordert, gegen diesen Entwurf „Front zu machen“.

Zur Neutralität der christlichen Gewerkschaften.

Auf dem siebenten Landesfest des bayerischen Hauptvereins des evangelischen Bundes hielt Herr Pfarrer Pürckhauer-Regensburg einen Vortrag über „Die Grundlagen einer gemeinsamen Arbeit von Protestanten und Katholiken zum Segen des Vaterlandes“, wobei er mit Bezug auf die christlichen Gewerkschaften ausführte:

„Sie erstreben die Sammlung aller auf christlichem und nationalem Boden stehenden Arbeiter zum Zwecke der Verfolgung rein wirtschaftlicher Interessen. Ich gestehe, daß wie viele, auch ich diesen christlichen Gewerkschaften ein unverhohlenen Mißtrauen entgegengebracht habe. Ich glaube sie im ultramontanen Fahrwasser und hielt sie sozial nicht für rüstig, standhaft und modern. In beiden Fällen bin ich angenehm enttäuscht worden. Kirchliche Bevormundungsversuche wurden von den katholischen Mitgliedern energisch abgewehrt. Die Arbeiterfortschrittswegung im guten Sinne waren die christlichen Gewerkschaften durchaus kein Hemmschuh, sie vertraten vielmehr ihre Standesgenossen mit Mut und Nachdruck, im neuzeitlichen Geiste.“

Die feindlichen Brüder.

„Ein gesundes Freisen für die bürgerlichen Parteien und deren Verleumderpresse sind die der Wahrheit widersprechenden Meldungen über einen angeblichen Ausstand der Bauhilfsarbeiter am Volkshausbau in Weimar. Tatsächlich haben kürzlich eine Anzahl Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die bürgerliche Presse sucht dies nun so darzustellen, als ob die Lohn- bzw. die Arbeitsverhältnisse zu Differenzen geführt hätten. Dies ist aber unzutreffend. Die organisierten Bauarbeiter am Volkshaus kamen untereinander in Differenzen und weiterten sich mit einem ihrer organisierten Kollegen weiterzuarbeiten. Die übrigen am Bau beschäftigten organisierten Maurer erklärten sich mit dem Vorgehen der Bauarbeiter nicht solidarisch, sondern veranlaßten die Berufsorganisation der Bauarbeiter, Ersatz für ihre Kollegen zu schaffen. Dies ist auch nach einer 2 1/2stündigen Unterredung der Arbeit geschehen. Vorstand und Aufsichtsrat der Volkshausgesellschaft e. G. m. b. H. gehören durchweg als Mitglieder der gewerkschaftlichen und politischen Organisation an und haben schon bei Beginn des Baues Maßnahmen getroffen, daß Differenzen wegen Lohn- und Arbeitsbedingungen im Wege gütlicher Vereinbarungen zu schlichten sind.“

Wir entnehmen vorstehendes der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“, und handelt es sich um sozial. organisierte Maurer und Bauhilfsarbeiter. Wenn nun auch wirklich die Arbeit wegen Lohnunterschieden usw. nicht niedergelegt worden ist, so bleibt doch noch so viel übrig, um die Vertreter von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in ihrer ganzen Glorie erstrahlen zu lassen. Sie forderten insolge persönlicher Streitigkeiten die Entlassung eines ihrer Mitarbeiter, und als dem nicht Folge gegeben wurde, legten sie die Arbeit nieder. Darauf veranlaßten die roten Maurer, daß ihre Stellen mit anderen Kräften besetzt wurden, und fanden die Streikenden auf der Straße. Aber wenn so etwas die Christlichen täten? Das wäre Streikbruch in des Wortes vollster Bedeutung. Daß auch solches den einzig „Vollkommenen“ passieren muß, und aus-

gesprochen gerade am sozialb. Volkshaus, also am eigenen Bau! Wie schrie doch feinerzeit der „Grundstein“ von Halle? „Aber es ist das Volkshaus“ Ja, ja! Dies sind, kein Engel ist so rein... Und diese Gesellschaft will die Menschheit zu lichterem Höhen führen???

Wirtschaftliche Bewegung.

Zugzug fernhalten: Berlin, Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, Kruschwitz, Maurer, Weisenburg i. G., Ausspernung (Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter), Landeshut (Maurer), Rathberg (Steinarbeiter), Dagenau (Maurer), Neustadt, Wenzpr., Zementfabrik Rottschau (Hilfsarbeiter), Elberfeld (Hilfsarbeiter), Sperre über die Firma Nummenhölzer, Wannen-Mittelshausen, Goch (Maurer), Bochum (Sperre über Wingenfeld), Essen a. d. Ruhr (Stuttatour, Sperre über Zwischenmeister Helmerich und Heinemann und Kläs), Muhlrott, Sperre über die Firma Meyer, Grefeld, Ausspernung der Maurer, Bauhilfsarbeiter und Zimmerer, Säckingen und Wurg (Maurer, Zimmerer, Säger und Bauhilfsarbeiter).

Arrest. Die Geschäfte Sieberk und Hillebrand sind gesperrt. Dasselbst sind Lohnunterschieden ausgebrochen. Zugzug fernhalten. Geperert ist das Baugeschäft Herrmann in Wischoffstein, Dityr.

Bezirk Oberhausen.

Arrest. Die Ausspernung dauert unverändert fort. In den letzten Wochen wird von beiden Seiten der Kampf mit härteren Mitteln geführt. Die Arbeitgeber hatten die organisierten Arbeiter mit dem festen Bewußtsein auf das Straßengäßchen geworfen, genügende Arbeitswillige zu erhalten. Dieses trat jedoch nicht ein. Um die Ausgesperrten nun eher müde zu bekommen, wurden einige hundert schwarze Listen versandt, auf welchen sogar Beschränkung und Poliere verzeichnet waren. Doch der Erfolg war ein geringer, von etwa 400 Abgereisten kehrten etwa 10 zurück.

Bezirk Bochum.

Essen, 15. September. In der letzten Mitgliederversammlung, sowie in der in der vorigen Woche stattgefundenen Schlichtungskommision mußten wir uns wieder mit dem hier eingereichten Schlichtungsergebnisse beschäftigen. Wie bekannt, ist unter anderem über den Stuktureur Helmerich aus Bochum die Sperre verhängt, der die Studarbeit von dem Bauunternehmer Lenzen in der St. Annakirche übernommen hat. Da die organisierten Kollegen entlassen resp. von uns herausgeholt wurden, gelang es dem pp. Helmerich jedoch, mit Indifferenzen die Arbeit fertigzustellen, denen er auch einen höheren Lohn zahlte, als den organisierten Kollegen. Da nun die Studarbeiten in der St. Annakirche, Essen-Mittelscheid, in Angriff genommen wurden, dachten unsere Kollegen, daß diese Arbeit doch sicher von einem Stuktureur ausgeführt würde — aber weit gefehlt; dieselbe erhielt wiederum dieser pp. Helmerich, der jetzt mit Indifferenzen, meistens Bochumern, die Arbeit macht. Zwei Kollegen der Schlichtungskommision, die beauftragt wurden, vorstellig zu werden, wurde von H. in hoch klingenden Tönen erklärt, ihm könnte nichts gemacht werden, er hätte noch eine Kirche usw. Wie die Dinge nun einmal liegen und hier in Essen wegen des enormen Zuguges noch eine Anzahl indifferenter Stuktureure sich aufhalten, und wo unsere Bemühungen bis jetzt erfolglos waren, ist es Pflicht der Maurer und Bauhilfsarbeiter, uns zu unterstützen, daß ein Verbot dem anderen hilft, daß die Zentralfaktion auch praktisch zur Anwendung kommt. Was nun diese mißlichen Kirchensperren betrifft, so ist es Pflicht derjenigen Kollegen, die in den konfessionellen Arbeitervereinen Mitglied sind, in den Versammlungen auf diesen Uebelstand hinzuweisen und zu verlangen, daß in Zukunft bei Vergeben derartiger Arbeiten auch Rücksicht auf die Gewerkschaft genommen wird. Wir verlangen ja für uns kein Privilegium, aber immerhin sollte es nicht vorkommen, daß in einer Kirche in der Nähe Essens überhaupt keine christlichen Stuktureure eingestellt werden. Dann muß noch gerügt werden, daß bei zwei Firmen aus Dortmund, welche hier arbeiten ausführen, die Kollegen, die jetzt 9 1/2stündige Arbeitszeit haben, 11 Stunden arbeiten, darunter auch zwei Christliche. Es ist dieses den Dortmunder Kollegen mitgeteilt worden.

Bezirk Münster.

Der Gauleiter des sozialdemokratischen Bauhilfsarbeiterverbandes, Peters aus Dortmund, läßt eine geharnischte, sogenannte Berichtigung an uns gelangen, welche wir der Interessantheit derselben hiermit vollständig zum Abdruck bringen. Er schreibt:

„Dortmund, den 16. 9. 07. An die Redaktion der Baugewerkschaft. Berlin.“

In der No. 37 Ihrer Zeitung bringen Sie unter Bezirk Münster meiner Person betreffende Ausführungen die ich in Eoest gemacht haben soll.

Auf Grund des Paragraphen 11. des Preßgesetzes fordere ich Sie auf in der nächsten No. der Baugewerkschaft folgende Erklärung zu bringen: „es ist unwohl das ich in Eoest. Nichtig habe, in Burgsteinfurt hätten die christlichen Leute zur einreichung der Forderung gedrängt, als es aber Ernst geworden war seien sie weggelaufen, entweder ihr Bericht erstatter hat sie belogen oder er ist nicht fähig einen ausgeprochenen Satz zu berichten. Erklärt habe ich wenn einmal Forderungen gestellt seien, die nachher als undurchführbar zurückgestellt werden müßten so sei das unter Umständen von Nachteil wie es den Christlichen in Burgsteinfurt gegangen, in welcher Beziehung das in Eoest von mir erklärt worden ist, können Sie ja vielleicht, um im Tone der Baugewerkschaft zu reden bei Ihrem nach Paderborn im porten Bezirksleiter Werner erfahren.“

Sochachtend

Hermann Peters, Leibnistr. 8. S. Dortmund. Wir möchten dem Herrn Peters raten, ehe er anderen den Wortbruch machen möchte, sie seien nicht fähig einen ausgeprochenen Satz zu berichten“ selbst erst einen ordentlichen Satz schreiben zu lernen. Bescheidenheit wäre hier mindestens am Platze, denn sonst blamiert man sich, Herr Peters. Auch eine bessere Kenntnis des § 11 des Preßgesetzes könnte im eigenen Interesse eines Gauleiters liegen. Da der Redaktor des Herrn Peters ungeheuer dunkel ist, überlassen wir die Klarstellung desselben unserem Berichterstatter. Bemerkten wollen wir, daß wir zur Aufnahme einer solchen „Berichtigung“ nicht verpflichtet wären; nur des Beispiels halber, wie man es nicht machen soll, geben wir sie hier wieder.

Bezirk Hagen.

Hagen i. W. (Disziplinlosigkeit). Die Disziplinlosigkeit in den Reihen der sozialdemokratischen Gewerkschaften tritt immer krasser zutage. Die Forderungen der Erziehung machen sich zum Schaden der deutschen Gewerkschaftsbewegung erneut bemerkbar. Es ist zu verstehen, daß durch die radikale Erziehung der Mitglieder, dieselben auch schließlich den Worten ihrer Führer kein Vertrauen entgegenbringen. Auch bei der letzten Berliner Bauarbeiterbewegung konnte man beobachten, daß selbst die Parteigrößen nicht imstande waren, die Genossen von der Unmöglichkeit der Durchföhrung ihrer Forderung zu überzeugen. Daß durch ein derartiges Disziplin- und zielloses Vorgehen den Schatzmachern nur Wasser auf die Mühle geliefert wird, versteht sich von selbst. Wer Gelegenheit hatte,

voll; sie ist mehr als eine populäre Agitationsbrochüre, obgleich sie auch für diese Zwecke nicht versagt.

Die jüngsten gewerkschaftlichen Kämpfe. Vortrag des Kollegen Stegerwald in Köln, in der Versammlung des Bezirksrates der christl. Gewerkschaften in Essen am 14. Juli 1907.

Die Gewerkschaften und vaterländische Arbeitervereine. Ueber vorstehendes Thema erscheint demnächst in dem Verlage der Wochenzeitschrift „Die Arbeit“.

Das „Reformblatt für Arbeiterversicherung“. Herausgeber: Max J. H. Seelmann, Mitglied des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

„Christliche Gewerkschaften und evangelische Arbeiter.“ Unter diesem Titel ist in dem Hirsch-Dunderberg Verlag des Düsseldorf. Ausbreitungsverbandes eine Broschüre erschienen.

Die Verhandlungen der 12. Hauptversammlung der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz zu Karlsruhe i. B., erschienen in folgenden kirchlich-sozialen Hefen à 50 Pf.: H. 38: Festpredigt von Samuel Keller.

Wegweiser zum häuslichen Glück. Der Verband „Arbeiterwohl“, der seit mehr als 25 Jahren auf dem Gebiete des hauswirtschaftlichen Bildungswesens sich bereits ansehnliche Verdienste erworben hat.

Das Kinderschutzgesetz im Herzogtum Hessen. Unter diesem Titel hat Herr Generalsekretär Löffler im Auftrage des hiesigen Ministeriums einen Bericht herausgegeben über die Durchführung des Kinderschutzgesetzes in Hessen.

Unter dem Titel „Das Verhältnis der Ansprüche aus den Arbeiterversicherungsgeetzen zueinander und zu anderen Ansprüchen“ ist im Verlage von Franz Schalen in Berlin W. 8.

Der Verfasser hat als aus dem gesamten Arbeiterbewusstsein herausgewachsen und hat sie klar, übersichtlich und erschöpfend zur Darstellung gebracht.

Verwaltungsgerichte, des Reichsgerichts usw. Sämtliche Entscheidungen sind, soweit sie grundsätzliche Bedeutung haben, in der Darstellung berücksichtigt worden.

Die geschichtliche und mit vollkommener Beherrschung des Stoffes verfaßte Arbeit ist allen Versicherungspraktikern, insbesondere den Organen der Krankenkassen, Bezugsvereinen, Landesversicherungsanstalten und Schiedsgerichte, den Beamten der unteren Verwaltungsbehörden und Gemeindebehörden, den Betriebsunternehmern und Betriebsbeamten, den Arbeitervertretern, Volksbureaus usw. zur Anschaffung dringend zu empfehlen.

Der letzte Teil des Buches enthält eine Reihe von Vorschlägen des Verfassers, welche auf eine Vereinfachung und Vereinheitlichung sowohl des materiellen Rechts als auch des gesamten Feststellungs- und Streitverfahrens sowie der Organisation und Verwaltung der Arbeiterversicherung hinführen und einen schätzenswerten Beitrag zu der bevorstehenden Reform der Arbeiterversicherungsgeetze liefern.

Bekanntmachungen.

Wegen Vergehens gegen § 15 des Statuts wurden ausgeschlossen: Karl Buchholz, Buch-Nr. 143 170, Aug. Thiel, Buch-Nr. 154 108, von der Verwaltungsstelle Bischofsheim.

Als verloren wird gemeldet die Buch-Nr. 02 350 lautend auf Frz. Wülfger von der Verwaltungsstelle Müllner i. W.; die Buch-Nr. 148 974 lautend auf Philipp Rüngler von der Zahlstelle St. Jürgens (Pfalz).

Abrechnung vom Streik der Maurer und Hilfsarbeiter in Andernach.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and Unit (S.). Rows include Einnahmen (Aus der Zentralkasse, Beiträge der Mitglieder) and Ausgaben (An Streikunterstützungen, Reiseunterstützung, Fernhaltung des Zuguges, Porto und Schreibmaterial).

Die Richtigkeit beglaubigen: Die Revisoren: Joh. Wülfger, J. G. Hennerichs. Die Streikleitung: Joh. Bierich, Peter Struhalla.

Abrechnung vom Streik der Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter in Soesfeld.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and Unit (S.). Rows include Einnahmen (Aus der Zentralkasse, Beiträge der Mitglieder) and Ausgaben (An Streikunterstützungen, Reiseunterstützung, Fernhaltung des Zuguges, Flugblätter und Annoncen, Porto und Schreibmaterial).

Die Richtigkeit beglaubigen: Die Revisoren: Heinrich Thor, A. Gröning. Die Streikleitung: W. Messing, S. Holladt, S. Hölcher.

Abrechnung vom Streik der Maurer und Zimmerer in Sagan.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and Unit (S.). Rows include Einnahmen (Aus der Zentralkasse, Beiträge der Mitglieder) and Ausgaben (An Streikunterstützungen, Reiseunterstützung, Fernhaltung des Zuguges, Flugblätter und Annoncen, Porto und Schreibmaterial).

Die Richtigkeit beglaubigen: Die Revisoren: Carl Kargel, Julius Menzel, Joseph Kranz. Die Streikleitung: Hermann Urban.

Abrechnung vom Streik der Steinarbeiter in Glendorf Aachen.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and Unit (S.). Rows include Einnahmen (Aus der Zentralkasse, Beiträge der Mitglieder) and Ausgaben (An Streikunterstützungen, Reiseunterstützung, Fernhaltung des Zuguges, Flugblätter und Annoncen, Porto und Schreibmaterial).

Die Richtigkeit beglaubigen: Die Revisoren: Peter Meher, Peter Schöll. Die Streikleitung: Peter Senfter.

Abrechnung vom Streik der Einkläuteure in Aachen.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and Unit (S.). Rows include Einnahmen (Von den örtl. Einnahmen für die Zentralkasse verwendet, Summa) and Ausgaben (An Streikunterstützungen, Reiseunterstützung, Porto und Schreibmaterial).

Die Richtigkeit beglaubigen: Die Revisoren: Peter Schöll, Peter Meher. Die Streikleitung: Bernard Kalf.

Abrechnung vom Streik der Steinarbeiter in Aachen.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and Unit (S.). Rows include Einnahmen (Aus der Zentralkasse, Beiträge der Mitglieder) and Ausgaben (An Streikunterstützungen, Flugblätter und Annoncen).

Die Richtigkeit beglaubigen: Der Revisor: Friedrich Werner. Die Streikleitung: Franz Götze, Joh. Niggelich.

Storbekanntmachung. Am 9. September starb unser Mitglied Adam Fuchs im Alter von 45 Jahren an Halsleiden. Am 10. September starb unser Mitglied Wilhelm Oester im Alter von 25 Jahren. Am 10. September starb unser Mitglied, der Maurer Franz Volland, im Alter von 82 Jahren.

Anzeigen-Teil.

Verwaltungsstelle Berlin IV (Bauhilfsarbeiter). Da am Sonntag, den 6. Oktober, die Bezirks-Konferenz für Berlin-Brandenburg stattfindet, so findet unsere nächste Versammlung in der Ackerstraße 8.7 wegen der Wahl eines Delegierten zu derselben schon am Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt.

Achtung! Kollegen von Eichenwälder i. Elb. Am Sonntag, den 29. September, nachmittags 8 1/2 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im Verbandslokale. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Heinrich Karlsruhe. 2. Distriktsion. 3. Wahl von Vertrauensmännern für die umliegenden Ortschaften.

Achtung! Zahlstelle Necklinghausen (Maurer und Bauhilfsarbeiter). Sonabend, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet unsere diesjährige Generalversammlung im Verbandslokale, Herneerstraße 30, statt.

Sehr praktische Zement-Fabrikation für Neubauten! Ofenrohr-Rosetten

aus Zement bestehend, versehen mit einem schließbaren Einsatz. Von Deutschen Reichspatentamt unter Nr. 16699/88a am 22. Dezember 1906 unter Musterchutz gestellt. - Nur allein zu beziehen von Peter Glieden, Zementgeschäft, Feyen b. Trier

Das Reich

Unabhängig von allen politischen Parteien für soziale Reformen. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,50 M., monatlich 85 Pf. bei freier Zustellung ins Haus vierteljährlich 42 Pf., monatlich 14 Pf. mehr. Das Reich ist täglich 12 Seiten stark und bringt Sonntags eine reich illustrierte 8 Seiten starke Unterhaltungsbeilage. Probenummern werden unentgeltlich an die Abonnenten, Berlin SW 11, Adolphstraße 40.